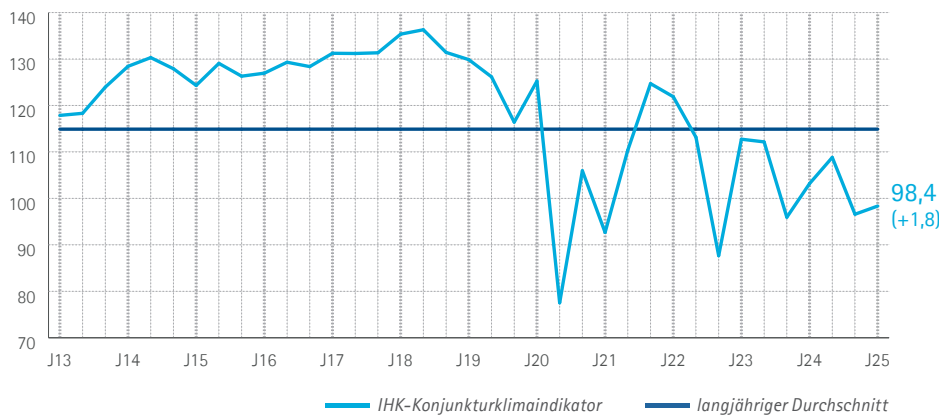


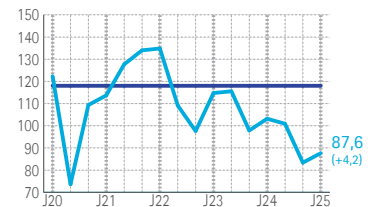
Konjunktur

Jahresbeginn 2025

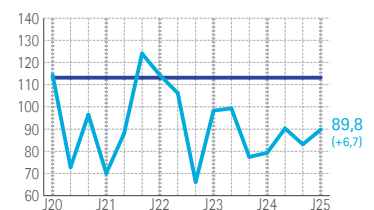
Keine Neuwahl-Euphorie – Investitionsschwäche hält an



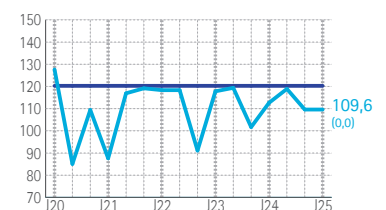
Industrie



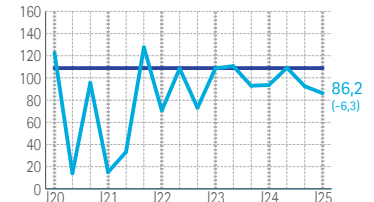
Handel



Dienstleister



Tourismus



Kurzübersicht

- Geschäftslage nahezu unverändert
- Erwartungen kaum verbessert
- Auftragsbestände unzureichend
- Investitionsneigung gering
- Beschäftigungsabbau beschleunigt sich
- Arbeitskosten, Inlandsnachfrage und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen sind die größten Risikofaktoren

| | |
|----------------------|-------|
| Geschäftslage | ○ ● ○ |
| Geschäftserwartungen | ● ○ ○ |
| Beschäftigungspläne | ● ○ ○ |
| Investitionspläne | ○ ● ○ |
| Exportserwartungen | ○ ● ○ |

Zur Methodik der Umfrage

Der Bezirk der IHK Niederbayern umfasst den Regierungsbezirk Niederbayern ohne den Landkreis Kelheim. Die IHK führt jeweils jährlich zu Jahresbeginn (J), im Frühjahr (F) und im Herbst (H) eine Konjunkturumfrage durch. Nach Abschluss des Befragungszeitraums wird die prozentuale Verteilung der verschiedenen Antwortmöglichkeiten ermittelt. Aus den Differenzen der positiven und negativen Antworten werden Salden gebildet. Der Vergleich dieser Salden im Zeitablauf vermittelt einen Eindruck von der Entwicklung der gewerblichen Wirtschaft.

Der IHK-Konjunkturklimaindicator fasst die Ergebnisse der Konjunkturumfrage in einem Wert zusammen. Er wird als geometrisches Mittel der Salden der Lageurteile und der Erwartungen für die kommenden zwölf Monate gebildet. Der Index kann Werte zwischen Null und 200 annehmen; je höher der Wert, desto positiver die Rückmeldungen. Rundungsbedingte Abweichungen sind möglich.

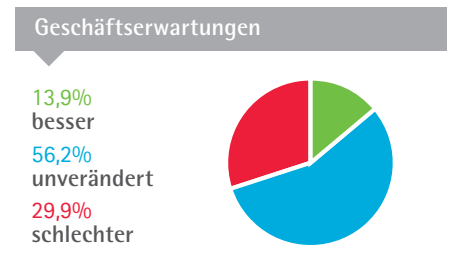
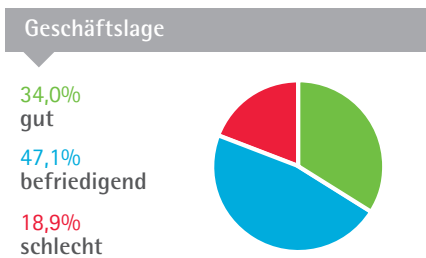
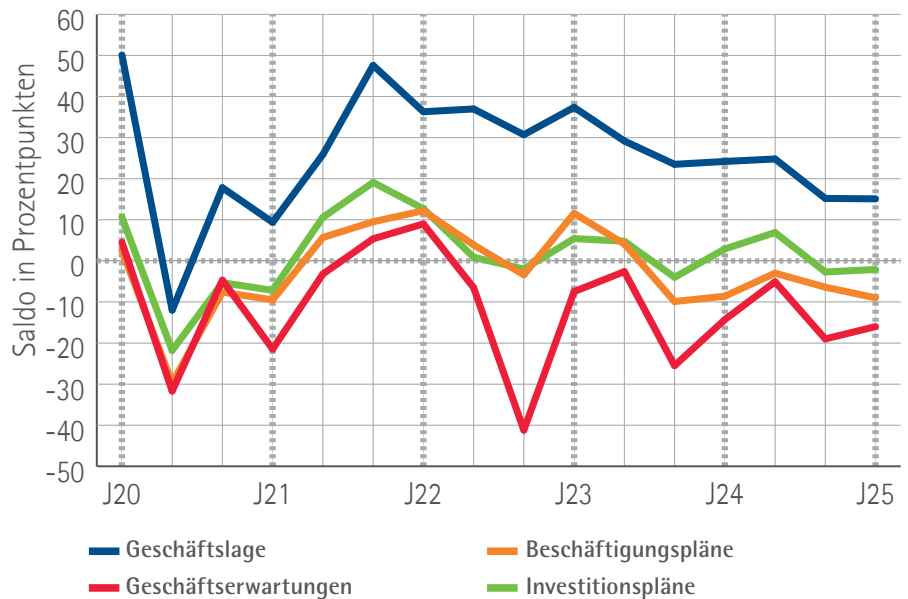
Aktuell wurden Betriebe zwischen dem 7. und 16. Januar befragt; 413 Antworten flossen in die Ergebnisse ein.

Konjunkturentwicklung im IHK-Bezirk Niederbayern

Nach dem erheblichen Einbruch im Herbst verharrt die heimische Wirtschaft zu Jahresbeginn auf niedrigem Niveau. Der IHK-Konjunkturklimaindikator, der die aktuelle Lage sowie die Erwartungen für die Zukunft miteinander verknüpft, verbessert sich nur leicht von 96,6 auf 98,4 Zähler – ein Wert, der weiterhin deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt liegt. Die Entwicklung ist über alle Branchen hinweg enttäuschend, im Tourismus sogar rückläufig.

Von einem Aufschwung ist nichts zu spüren. Besonders anschaulich zeigt sich das an der Entwicklung des Auftragsvolumens, einem wichtigen konjunkturellen Frühindikator. 35 Prozent der Betriebe melden einen Rückgang der Aufträge aus dem Inland, lediglich 22 Prozent rechnen mit steigender Nachfrage. Bei den ausländischen Auftragseingängen zeigt sich mit 36 Prozent Rückgang beziehungsweise 20 Prozent Steigerung ein ähnlich ernüchterndes Bild. Die Flaute betrifft fast alle Absatzregionen, einzig im Asien/Pazifik-Raum (ohne China) gibt es positive Zahlen. Die anhaltende Nachfrageschwäche wirkt sich auf die Kapazitätsauslastung aus: Nur 37 Prozent der Befragten berichten von einer vollständigen Auslastung ihres Betriebs.

Auffällige Veränderungen gibt es bei den Risikofaktoren, welche die Unternehmen für ihre künftige wirtschaftliche Entwicklung sehen. Infolge gestiegener Löhne und Gehälter rücken die Arbeitskosten vermehrt in den Mittelpunkt des Interesses: Mit 61 Prozent erreichen die Nennungen dazu ein Allzeithoch. Dieser Trend dürfte sich fortsetzen, da höhere Zusatzbeiträge in der gesetzlichen Krankenversicherung und steigende Beiträge zur Pflegeversicherung neue Belastungen verursachen. Ähnlich verbreitet sind Sorgen aufgrund der schwachen Inlandsnachfrage. Auch mit den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sind die Befragten keines-

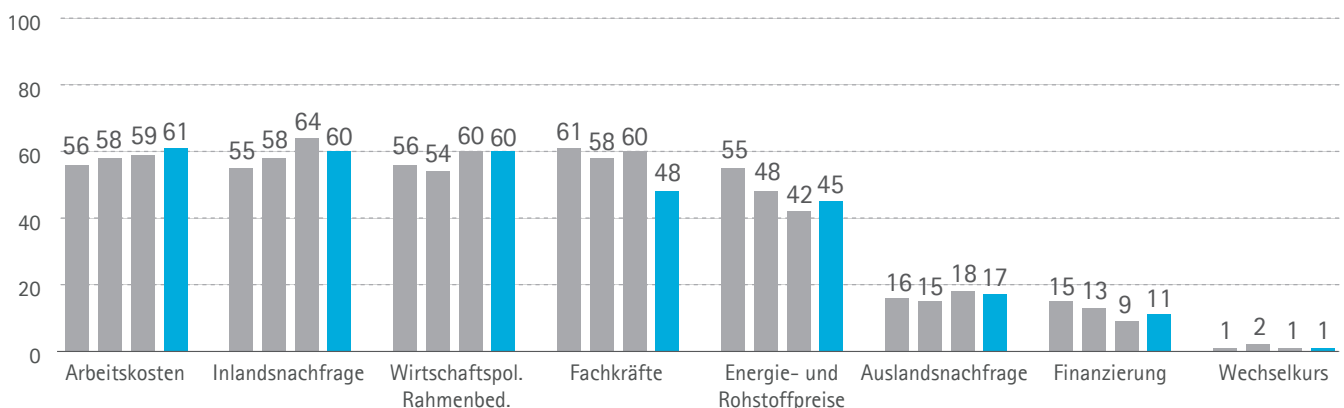


wegs zufrieden. Von einer neuen Bundesregierung erwarten sie sich noch keine kurzfristigen Verbesserungen.

Das Problem des Fachkräftemangels wird derzeit als weniger drängend wahrgenommen, mit 48 Prozent liegen die Nennungen im Bereich des langjährigen Durchschnitts. Das spiegelt sich in den ausgesprochen zurückhaltenden Beschäftigungsplänen der Unternehmen wider:

Nur 13 Prozent der Betriebe erwarten für die kommenden zwölf Monate eine steigende Zahl an Mitarbeitern, während 22 Prozent mit einem Rückgang ihrer Belegschaft rechnen. In der Summe weisen die Beschäftigungsaussichten in allen Branchen nach unten. Der in der Industrie bereits seit längerer Zeit zu beobachtende Rückgang der Mitarbeiterzahl scheint sich nun auf Branchen wie Handel und Tourismus auszuweiten.

Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen



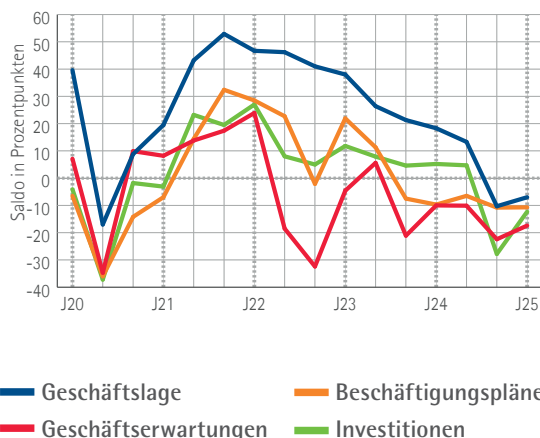
Mehrfachantworten möglich, in %, J24, F24, H24, J25 (von links nach rechts).

Branchenüberblick



Industrie

- Die Entwicklung der Auftragsbestände verdeutlicht die schwindende Wettbewerbsfähigkeit der niederbayerischen Industrie: 48 Prozent der Befragten bewerten die verfügbaren Bestellungen als unzureichend, nur noch 14 Prozent sprechen von gut gefüllten Auftragsbüchern. Ähnliches gilt auch für die Kapazitätsauslastung der Unternehmen.
- Eine merkliche Verschlechterung der Lage ist im Maschinenbau zu beobachten. Ein wichtiger Grund dafür ist die Investitionszurückhaltung in anderen Wirtschaftsbereichen, für die der Maschinenbau als Zulieferer auftritt, etwa Fahrzeugbau, Chemie oder Bauindustrie.



Geschäftslage

24,0% gut
45,0% befriedigend
31,0% schlecht



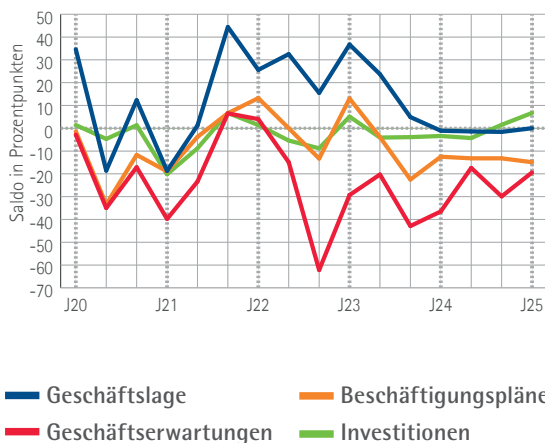
Geschäftserwartungen

14,3% besser
54,0% unverändert
31,7% schlechter



Handel

- Der Handel sieht sich mit spürbaren Nachfrageschiebungen konfrontiert: Ein zunehmend größerer Anteil des Weihnachtsgeschäfts wird durch Sonderaktionen wie „Black Friday“ und „Cyber Monday“ bereits in den November vorgezogen.
- Diese Entwicklung trifft vor allem den stationären Handel, der über rückläufige Umsätze klagt, während der Online-Handel Zuwächse verzeichnet.
- Als wesentliche Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung nennen die Händler vor allem die schwächelnde Inlandsnachfrage sowie steigende Arbeitskosten.



Geschäftslage

18,1% gut
63,8% befriedigend
18,1% schlecht



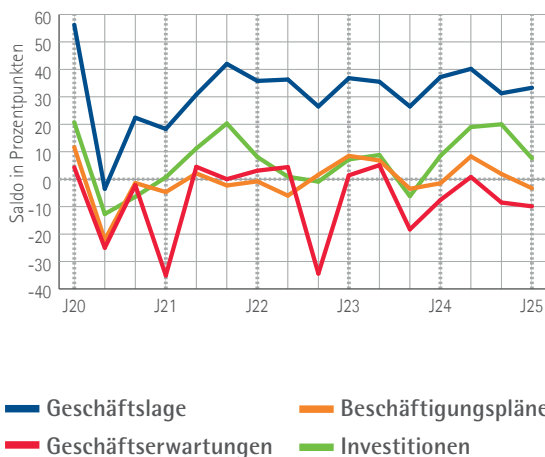
Geschäftserwartungen

15,3% besser
50,0% unverändert
34,7% schlechter



Dienstleister

- Das Konjunkturklima der Dienstleister erreicht erneut den im Branchenvergleich höchsten Wert, insbesondere die Geschäftslage zeigt sich robust.
- Im Einklang mit diesem positiven Stimmungsbild melden die Dienstleister eine solide Auslastung.
- Ausgesprochen erfreuliche Ergebnisse verzeichnen das Kreditgewerbe, die Steuer- und Unternehmensberatung sowie die Informationstechnologie. In der Immobilienwirtschaft hält der Aufwärtstrend an, während produktionsnahe Dienstleister, etwa in den Bereichen Verkehr und Lagerwirtschaft, mit gemischten Gefühlen in die Zukunft blicken.



Geschäftslage

43,7% gut
46,0% befriedigend
10,3% schlecht



Geschäftserwartungen

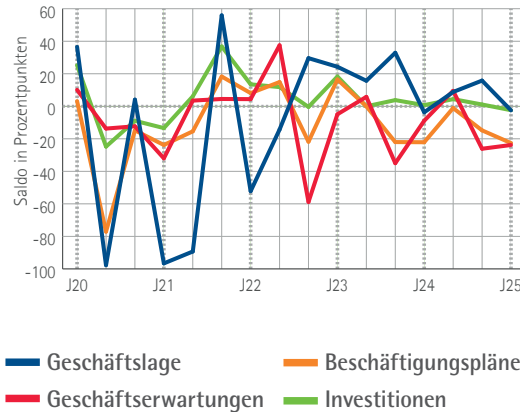
14,0% besser
62,0% unverändert
24,0% schlechter





Tourismus

- Im Tourismugewerbe hat sich die Lage deutlich eingetrübt. Grund dafür sind schlechte Umsatzzahlen, etwa bei Geschäftsreisenden und Tagestouristen.
- Die Beschäftigungspläne weisen nach unten, auch Investitionen nehmen ab.
- Mit 73 Prozent klagt ein großer Teil der Tourismusunternehmen über hohe Energie- und Rohstoffpreise – der höchste Wert im Vergleich zu anderen Branchen.
- Die finanzielle Lage vieler Betriebe ist angespannt: Gut 30 Prozent berichten von einer schlechten oder sogar existenzbedrohenden Liquiditätssituation.



Geschäftslage

25,9%
gut
45,7%
befriedigend
28,4%
schlecht



Geschäftserwartungen

11,3%
besser
53,7%
unverändert
35,0%
schlechter

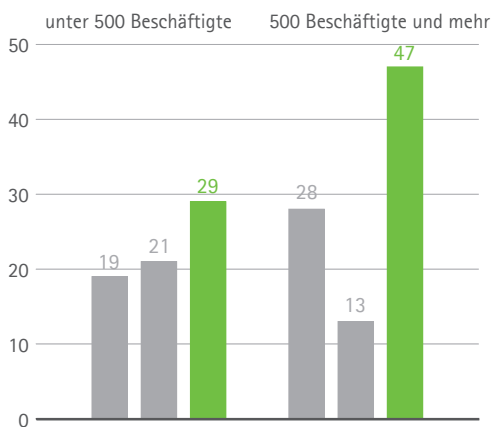


Im Blickpunkt: Investitionsverhalten in der Industrie

- Negative Signale aus der Industrie für den heimischen Standort: Nahezu die Hälfte der Betriebe mit 500 oder mehr Beschäftigten plant, die Investitionen im Inland zu reduzieren. Bei kleineren Unternehmen liegt dieser Anteil immerhin bei 29 Prozent. Gleichzeitig schreitet der Personalabbau weiter voran.
- Rund zwei Drittel der verbleibenden Investitionen im Inland entfallen auf Ersatzbeschaffungen.
- Investitionen zur Kapazitätserweiterung gehen hingegen überwiegend ins Ausland.
- Bei der Standortwahl für Auslandsinvestitionen zeigen sich deutliche Verschiebungen: Während vor einem Jahr noch 64 Prozent der Befragten die Eurozone als Zielregion nannten, sind es derzeit nur noch 38 Prozent. Gleichzeitig hat das Interesse an den USA deutlich zugenommen – die Nennungen steigen hier von 28 auf 45 Prozent. Investitionen in den USA ermöglichen es den Unternehmen, von attraktiven Standortbedingungen zu profitieren und sich zugleich gegen Zölle und Handelsbeschränkungen abzusichern. Auch Süd- und Mittelamerika gewinnen an Attraktivität.
- Die zunehmenden geopolitischen Umbrüche weltweit haben Auswirkungen auf das Investitionsverhalten der international tätigen Unternehmen. Die Ära der fortschreitenden Globalisierung und internationalen Arbeitsteilung scheint zu Ende – nun dominieren eher Blockbildung und Protektionismus.

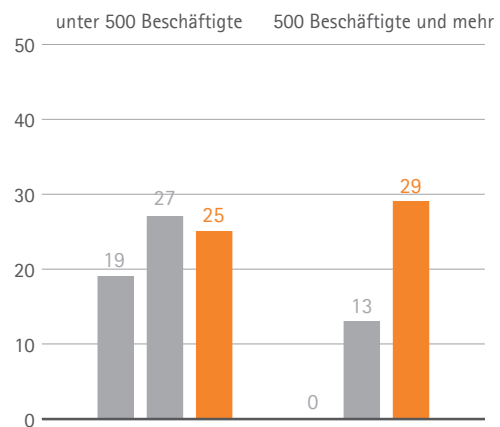
Anteil der Industrieunternehmen, die von rückläufigen Investitionen ausgehen

Jahresbeginn 2023, Jahresbeginn 2024, Jahresbeginn 2025 (von links nach rechts)



Anteil der Industrieunternehmen, die von einer sinkenden Beschäftigtenzahl am Standort ausgehen

Jahresbeginn 2023, Jahresbeginn 2024, Jahresbeginn 2025 (von links nach rechts)



Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für Niederbayern in Passau
Nibelungenstraße 15, 94032 Passau
☎ 0851 507-0 | 🌐 ihk-niederbayern.de/konjunktur

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Josef Schosser, Sven Berger
@ josef.schosser@passau.ihk.de